

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 108.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 50 \mathcal{L} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1.20 \mathcal{M} . Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 15. September

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnl. Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{L} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{L} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1896.

Seine Königliche Majestät haben am 2. Sept. d. J. allergnädigst geruht, den Oberförster Probst in Dorn, Fritz Wildberg, seinem Ansuchen entsprechend in den bleibenden Ruhestand zu versetzen und ihm bei diesem Anlaß das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichsordens zu verleihen.

Uebertragen: Die Schulstelle in Deufringen, Bez. Böblingen-Sindelfingen, dem Schullehrer Laun in Rohrau, Bez. Herrenberg, diejenige in Edelweiler, Bez. Freudenstadt, dem Unterlehrer Paul Hagmayer in Mehrstetten, Bez. Münsingen, diejenige in Ottenbronn, Bez. Calw, dem Unterlehrer Friedrich Wagner in Wurmberg, Bez. Knittlingen, und diejenige in Rothensol, Bez. Neuenbürg, dem Unterlehrer August Schuon in Höfen, desselben Bezirks.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

15396
** Nagold, 13. Sept. Heute, als am 2. Sonntag des Sept., fand das jährliche Bezirksmissionsfest, zu dem sich viele Teilnehmer eingefunden hatten, statt. Dejan Römer sprach über das Wort: Uns ist bange, aber wir verzagen nicht! Die ev. Kirche werde von mehreren Seiten bedroht; der Herr aber stehe zu seiner Kirche. Redner warf einen Blick auf die immer noch fortdauernde Verfolgung der 800 000 armenischen Christen, die im türkischen Reich wohnen. Von diesen Armeniern seien 100 000 eines grausamen Märtyrertodes gestorben und 200 000 haben, dem Drängen der Türken nachgebend, aus Furcht, gequält zu werden, ihren christlichen Glauben abgeschworen und seien Türken geworden. Am 26. Aug. d. J. sei eine Armenierhebe in Scene gesetzt worden, der etwa 10 000 Christen zum Opfer gefallen seien. Leider lassen die europäischen Regierungen alles geschehen, Dinge, von denen einem die Ohren gellen und die Haut schauern. Gewiß werde der Herr sein Gericht an den Verfolgern üben zu seiner Zeit. Es werde sich Gottes Herrlichkeit noch darin zeigen, daß die Erde seiner Ehre voll sein werde. Man müsse aber glauben, wo man nicht sehe und auf den Herrn warten, bis er mit seiner Hilfe erscheine. Christus, das Licht der Welt, tröste uns mit der Heimholung zu ihm oder mit seiner Wiederkunft zu uns. Dem Bericht entnehmen wir, daß die Missionsgaben durch Opfer und freiwillige Beiträge vom September 1895 bis September 1896 betragen \mathcal{M} 1500. Dazu kommen die Kollektengelder mit \mathcal{M} 3221. Der Altensteiger Zweigverein hatte eine Einnahme von \mathcal{M} 295. Gesponnen, gestrickt und genäht wurde wie bisher für die Mission in Nagold, Altensteig, Rohrdorf, Ebhausen, Egenhausen, Hochdorf und Ueberberg. Missionar Schaible aus China, gebürtig von Gaugenhald, legte seiner Ansprache Ap.-Gefch. 14, 26, 27. zu Grund. Er erinnerte zuerst daran, daß er vor bald 20 Jahren hier seine Weihe für den Missionsberuf erhalten habe. Er erzählte dann von seiner und der and. Basler Missionare Thätigkeit in China, z. B. von gefährlichen Reisen zu Wasser und zu Land, von Räubern u. Mördern, von dem thörichten Götzendienst des Volkes, von ihrer Grausamkeit gegen die Kinder, besonders die Mädchen, von der Feindschaft der Chinesen gegen die Europäer, besonders gegen die Missionare u. s. w. Doch hat Gott auch in China die Thür des Glaubens aufgethan. Im Jahr 1843 bekehrten sich 6 Chinesen zum Christentum; jetzt seien es 100 000, worunter 60 000 Erwachsene. Die bekehrten Chinesen haben für Kirchen- und Schulzwecke 180 000 \mathcal{M} gespendet. Freilich sei noch viel zu thun, denn von 980 größeren Städten in China seien bis jetzt nur 80 von der Mission in Angriff genommen worden.

Schließlich forderte er die Festversammlung zu treuer Fürbitte für die Mission auf und schloß mit den Worten: Wenn wir die Wiederkunft Christi lieben, so müssen wir Mission treiben, weil er erst dann kommt, wenn die Fülle der Heiden eingegangen ist." Dann sprach Missionar Herter, geboren in Sulz-Dorf, der im Dienst der Bremer Mission auf der Goldküste in Westafrika seit 1888 gearbeitet hat. Diese Mission wurde vor 50 Jahren gegründet; sie sandte 1847 die 4 ersten Missionare nach Westafrika. Die meisten Friedensboten für die Bremer Missionsgesellschaft wurden in Basel vorbereitet, z. B. auch der von hier stammende G. Händel, der jetzt ein württ. Pfarramt bekleidet. Während der 50jähr. Missionsarbeit in Afrika sind 96 Missionare, 51 Missionsfrauen thätig gewesen; gestorben sind 44 Missionare und 23 Frauen. Gegenwärtig sind von der Bremer Mission in Afrika 15 Arbeiter aus Deutschland angestellt, wozu noch 40 eingeborene Gehilfen kommen. Dieselben arbeiten auf 4 Haupt- und 25 Außenstationen. Die Zahl der getauften Heiden belaufte sich gegenwärtig auf 1623, und 700 Kinder besuchen die Missionschulen. Die Hauptarbeit der Bremer Missionare befindet sich im deutschen Schutzgebiet. Im letzten Jahre wurde in 616 Ortschaften etwa 30 000 Heiden das Evangelium von Christo verkündigt. Redner erzählte dann noch von einem heidnischen Mädchen, welches eine ernste Christin wurde und schloß mit der Aufforderung: Lasset uns treue Missionsfreunde werden, denn unsere Arbeit ist nicht vergeblich!

Nagold, 14. Sept. Wie die „Ehling, Fig.“ schreibt, wird sämtlichen Volksschülern des Landes, sowie den Soldaten und dem Pfllegepersonal der Krankenhäuser heute Montag den 14. Sept. ab Montags, Donnerstags und Freitags freier Eintritt in die Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe in Stuttgart gewährt, wenn sie nach vorheriger Anmeldung geschloffen oder unter der Führung von Lehrern oder Vorgesetzten dieselbe besuchen. Dieser von der Ausstellungscommission gefasste Beschluß wird in den beteiligten Kreisen allgemeine Freude hervorrufen, wenn auch selbstverständlich nur von den benachbarten Orten davon Gebrauch gemacht werden wird.

—t. Ebhausen, 14. Sept. Gestern nachmittag fand hier im Gasthaus z. Waldhorn eine Bollversammlung des landw. Vereins statt, die außerordentlich stark besucht war. Nachdem der Vereinsvorstand, H. Privatier Schill von Altensteig, die Anwesenden begrüßt und für ihr zahlreiches Erscheinen gedankt hatte, teilte er mit, daß nunmehr unser Reichstagsabgeordneter, H. Landgerichtsdirektor Freiherr W. v. Güttingen, entsprechend der seitens des landw. Vereins an ihn gestellten Bitte einen Vortrag halten werde über den Antrag Ranitz im Reichstag. In einer zweistündigen, den zu behandelnden Gegenstand nach allen Seiten hin beleuchtenden Rede führte H. Frhr. v. Güttingen den Anwesenden die Veranlassung des Antrags, dessen Wesen und die Stellung der Reichsregierung und der politischen Parteien zu demselben vor die Augen. Wie wichtig der Antrag dem Reichstag erschienen sei, gehe schon daraus hervor, daß er trotz der vielen Gegner, die er gehabt habe, nicht sofort verworfen, sondern an eine Kommission von 28 Mitgliedern zur Beratung überwiesen wurde. Die Kommissionsberatungen haben viele Zeit in Anspruch genommen und der Bericht über dieselben sei ein sehr umfangreicher geworden. Graf v. Ranitz sei durch die Notlage, in welche die deutsche Landwirt-

schaft durch Ueberflutung des deutschen Getreidemarktes mit ausländischem Getreide geraten sei, veranlaßt worden, um die inländischen Getreidepreise nicht zu sehr herabzudrücken und vor großen Schwankungen zu sichern, seinen Antrag zu stellen, der im wesentlichen darauf beruht, daß sämtliches vom Ausland bezogenes Getreide vom Staat aufgekauft werden soll. Dreimal wurde dieser Antrag eingereicht an den Reichstag innerhalb der Jahre 1893—95, allerdings mit verschiedenen Aenderungen. Auch Hauptgegner konnten dem Antrag ihre Anerkennung nicht versagen, so führte z. B. der Redner den Nationalökonom Professor Schmoller in Berlin an, der für Freihandel sei, aber dennoch mit aller Hochachtung vom Antragsteller spreche. Die Reichsregierung habe eine ablehnende Stellung zu dem Antrag eingenommen, weil sie darin eine sozialistische Tendenz erblicke, sowie eine Schädigung der bestehenden Handelsverträge mit dem Ausland, auch würde die praktische Durchführung desselben zu große Schwierigkeiten verursachen. Von den Reichstagsabgeordneten haben außer dem Centrum die linksstehenden Parteien aus verschiedenen Gründen sich ablehnend gegen den Antrag verhalten. Die Stellung unseres Reichstagsabgeordneten zu dem Antrag ist bekannt. Er führte auch eingehend aus, wie er aus dem einzigen Grund dem Notstand, in welchem die Landwirtschaft sich gegenwärtig befinde, für den Antrag gewesen sei. Es wäre die Durchführung des Antrages, falls er genehmigt worden wäre, ein außerordentlicher Zustand gewesen, allein außerordentliche Notstände erfordern auch außerordentliche Mittel zur Beseitigung. — Mit einem begeisterten „Hoch“ auf die Landwirtschaft schloß der Redner seinen sehr belehrenden, mit ungeteiltem Beifall aufgenommenen Vortrag. H. Schill dankte dem Redner für seinen gediegenen Vortrag und brachte demselben ein Hoch, in das allseitig mit Begeisterung eingestimmt wurde.

Stuttgart, 10. Sept. Der Ausschuß des Vereins württ. Verwaltungskandidaten beschäftigte sich in einer am letzten Sonntag in Stuttgart abgehaltenen Sitzung mit dem gegenwärtig auf den Rathhäusern der größeren Gemeinden in ziemlich einheitlichem Sinn erörterten Entwurf der Bundesratsvorlage betreffend die Verwendung von Militärämtern in Gemeinbedienst. Nach Erörterung der verschiedenen Gesichtspunkte wurde beschlossen, an die Staatsregierung die Bitte zu richten, gegen das Zustandekommen der Vorlage Einsprache zu erheben. Besonders betont wurde lt. „Schw. M.“, daß die geplante Vorlage eine bedeutende Verschlimmerung der Lage der Verwaltungskandidaten, die ohnehin immer vergeblich auf Besserstellung warten, herbeiführen würde, und daß dadurch diejenigen Fachleute, die nach jahrelanger Ausbildung und vielen Geldopfern (u. a. auch Bezahlung von 30 \mathcal{M} . Sportel zur Staatskasse) eine Dienstprüfung erstanden haben, von der Konkurrenz um eine Lebensstellung durch Militärämter, die vielfach nicht einmal zu einem bürgerlichen Beruf tauglich waren, ausgeschlossen würden.

Stuttgart, 10. Sept. Das 8. württembergische Infanterie-Regiment 126 Großherzog Friedrich von Baden ließ seinem Chef ein prachtvolles Album zur Feier des 70. Geburtstages überreichen.

Karlsruhe, 11. Sept. Heute Abend giebt der Stadtrat den städtischen Arbeitern ein Bankett in der Festhalle. Damit sind die Festlichkeiten zu Ende; sie waren, um dieses am Schluß zusammenzufassen, großartig und einzig dastehend in der Geschichte des Landes und der Hauptstadt, wie freilich auch der

Fürst, dem sie der Ausdruck der Liebe seines Volkes sein sollten, unter den badischen Herrschern hoch emporgestiegen und einzig dasteht.

Karlsruhe, 11. Sept. Der Großherzog ist zu den Manövern abgereist. Er nimmt im Schlosse Othausen im Elsaß bei dem Unterstaatssekretär Frhrn. Jörn v. Bulach Absteigequartier, um von dort morgen Vormittag die 30. Division bei Nieder-Ehnheim zu befehligen. Morgen Abend wird der Großherzog nach einem dreistündigen Aufenthalt in Baden zum Besuche der dortigen Ausstellung wieder in Karlsruhe eintreffen und den Sonntag daselbst verbringen. Am Abend wird sich der Großherzog nach Heidelberg begeben, von wo aus am Montag die Besichtigung der Korpsmanöver des 14. Armeekorps ihren Anfang nimmt.

M.-Glöblich, 11. Sept. Einen sonderbaren Stolz hat der Gemeinderat der etwa 15 000 Seelen zählenden Landgemeinde Glöblich bewiesen. Er hat die für Brandfälle angebotene Hilfeleistung der städtischen Feuerwehr zu M.-Glöblich mit der Begründung abgelehnt, daß die Bewohner kleiner Ortschaften derartige Hilfe nicht wünschen.

Sörlitz, 11. Sept. Der Kaiser hatte heute den Befehl über die Ostarmee übernommen und trat dem Angriff des rechten Flügels der Westarmee, welcher bekanntlich durch das 12. Armeekorps gebildet wird, energisch entgegen. In heftigem Kampfe drängte der kaiserliche Führer den Gegner zurück und warf ihn aus seiner Position. Der König von Sachsen war auch heute im Manövergelände anwesend. Der Kaiser kehrte erst um 3¹/₂, die andern Fürstlichkeiten schon um 2¹/₂ Uhr zurück. Das Wetter ist wieder trübe und regnerisch geworden. Heute Abend findet im Gesellschaftshause eine größere Tafel zu 80 Bedecken statt.

Berlin, 10. Sept. Außer dem Großherzog von Baden begehrt, wie die Post bemerkt, in diesem Monat noch ein zweiter deutscher Bundesfürst seinen 70. Geburtstag: Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, geb. d. 16. Sept. 1826. Von größeren Festlichkeiten sieht das Land auf Wunsch des hohen Herrn ab, wird aber dennoch diesen freudigen Anlaß benützen, dem Fürsten, der seit 43 Jahren im größten Segen die Regierung des Herzogtums führt, ihre Anhänglichkeit und Verehrung zu bekunden.

Berlin, 10. Sept. Das Tageblatt meldet aus Königsberg i. P.: Rechtsanwalt B. aus Preußens wurde gestern mit seiner Geliebten in einem hiesigen Hotel wegen Unterschlagung verhaftet.

Berlin, 11. Sept. Von der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird die Nachricht von der Errichtung einer besonderen Disziplinarkammer für Kolonialbeamte als richtig bezeichnet.

Berlin, 12. Sept. Die Morgenblätter melden aus Brüssel: Bei einer gestrigen Spazierfahrt des Königs im Laekener Schloßpark scheuten die Pferde und schleuderten den Wagen in einen Teich. Der Kutscher und der Adjutant des Königs wurden verwundet. Der König schwebte in der Gefahr des Ertrinkens. Die Prinzessin Clementine mit der Dienerschaft befreiten den König aus der gefährlichen Lage.

Berlin, 14. Sept. Hebung des deutschen Mehlerports. Im Reichsamt des Innern werden dem Vernehmen nach die von der deutschen Mühlenindustrie erhobenen Forderungen einer Prüfung unterzogen, die sich auf Maßnahmen zur Hebung des zurückgehenden deutschen Mehlerports beziehen. Die Ausfuhr von Weizenmehl ist seit 1881 auf 50 Proz. des früheren Betrages zurückgegangen, trotzdem die deutsche Mülhentechnik auf der Höhe der Zeit steht. Man führt diese Erscheinung auf das ungünstige Zollregulativ zurück, das bei Weizen eine Ausbeute von 75 Proz. vorschreibt, die nur bei dem mehrfachen inländischen Weizen erreicht wird. Der Mehlerhalt des ausländischen Weizens, der wegen seines Klebergehaltes als Beimischungsmittel nicht entbehrt werden kann, bleibt weit hinter 75 Proz. zurück, so daß bei dem eingeführten Weizen 5 bis 7 Proz. Mehl mehr verzollt werden müssen, als er tatsächlich enthält, und die hierin liegende Verteuerung des deutschen Mehles will das Ausland nicht bezahlen. Neuerdings kommt hinzu, daß die franz. Hartgrieße, gestützt auf das ihre Ausfuhr begünstigende Ausbeuteverhältnis, die deutschen Grieße aus dem Felde schlagen. Speziell auch in dieser Beziehung werden von unseren Hartgrießmühlen Forderungen erhoben, auf die sich die Ermittlungen des Reichsamts beziehen.

Ausland.

Wien, 10. Sept. Nach einer Konstantinopeler Mitteilung soll Zar Nikolaus, nachdem die anarchistische Erhebung der Armenier zu seiner Kenntnis gelangt war, dem türkischen Botschafter in Wien, welcher ihm durch Kaiser Franz Joseph vorgestellt war, seine ganze Sympathie für den Sultan und das türkische Reich ausgesprochen haben. Ferner soll der Zar erklärt haben, die Armenier seien Agitatoren, welche keinerlei Sympathie verdienen. Rußland habe im Kaukasus gleichfalls ihre Wählerreien empfundener.

Wien, 11. Sept. Die aus Brügge eingelaufenen Meldungen über neuerliche Erdstöße erregen die größte Beunruhigung bezüglich des Schicksals dieser Stadt; man befürchtet eine langsam sich vorbereitende Katastrophe, welche schließlich den Einsturz des gesamten Terrains zur Folge haben könnte. Vorläufig ist durch die Einstellung des Bahnverkehrs die Kohlenförderung nicht gefährdet. Gestern Abend langten Mitteilungen von neuerlichen Rissen ein.

Paris, 9. Sept. Der Bürgermeister von Cherbourg hat an den Kaiser von Rußland nach Kopenhagen ein Telegramm gerichtet, worin er ihm dafür dankt, daß er Cherbourg als Landungsort in Frankreich gewählt habe. — In Angoulême, dem Zentralkernpunkt der großen Manöver, werden großartige Vorbereitungen zum Empfange des Präsidenten Faure getroffen. Die Einwohner der Stadt sind durch einen Aufruf des Bürgermeisters zu den größten Anstrengungen ermuntert worden. „Besetzt und illuminiert eure Häuser,“ besagt der Erlaß, „vereint eure Stimmen, damit das Oberhaupt des französischen Staates, das morgen das Oberhaupt des russischen Staates empfängt, gleichsam von Neuem geweiht wird durch den Enthusiasmus eures Empfanges, durch die Einmütigkeit eurer Beifallsbezeugungen. So gebt Ihr den besten Beweis von eurer Sympathie für das Heer und bestätigt euren Patriotismus vor den Vertretern der fremden Heere.“ — Präsident Faure trifft am nächsten Sonntag 1¹/₂ Uhr früh von Paris aus in Angoulême ein.

Die am 11. ds. mit dem Paketboot „Djemnah“ von Madagaskar in Marseille eingetroffenen Zeitungen besagen, daß die Aufstände der Eingeborenen auf dem Imerina-Hochlande und in der Umgebung von Tananarivo immer größere Ausdehnung annehmen. Immerwährend bilden sich neue Banden, die mit Remington-Gewehren bewaffnet sind die das Land im höchsten Grade unsicher machen. Der Norden der Insel ist vornehmlich der Sitz der Empörer, deren Scharen dort gegen 20 000 Mann zählen. Im Süden ist die Lage besser. Auch die Sakalaven erheben sich in Menge und machen mit den Empörern gemeinschaftliche Sache. An der Westküste sind 10 000 Gewehre mit Munition für die Aufständischen ans Land geschafft worden.

Paris, 11. Sept. Der Abgeordnete Camille Pelletan hat aus Berichten Heimgekehrter die Ueberzeugung gewonnen, daß Madagaskar nur zum Schein erobert ist. Diesen Berichten entnimmt er die Thatsache, daß die Rebellen mit französischen Kanonen und Gewehren bewaffnet seien, und daß ein Howasfürst sich bei dem Generalresidenten zu Gaste lud, damit seine Mannschaften einen französischen Posten in der Nähe von Tananarivo ungestört überfallen könnten. Der General Gallieni werde gewiß in Madagaskar gut thun, aber es werde ihm allein nicht gelingen, meint Pelletan, die Eroberung zu vollenden, und da frage es sich denn, ob man eine neue Expedition wagen und neue Opfer bringen wolle, Opfer an Menschenleben und Millionen.

Rom, 11. Sept. In einer abgelegenen kleinen Straße wurden gestern drei in Lumpen gehüllte Bomben gefunden. Dieselben wurden auf das Polizeibureau zur Untersuchung geschafft.

Christiania, 11. Sept. Bei dem Festmahl, welches gestern Abend zu Ehren Nansens stattfand teilte Professor Brogger mit, daß ein Nansen-Fonds gebildet worden sei; derselbe betrage 210 000 Kronen, welche sämtlich durch freiwillige Beiträge aufgebracht wurden.

Petersburg, 13. Septbr. Die „Nowosti“ schreiben: Der Toast Kaiser Wilhelms auf dem Festessen in Görlich auf das 5. Armeekorps muß als ein Zeichen des Friedens angesehen werden und die bedeutamen und schönen Worte des Kaisers lassen erkennen, daß die Regierung des Landes, das an der Spitze des Dreibundes steht, von der Notwendigkeit überzeugt ist, den Frieden, als das höchste Gut für Europa, aufrecht zu erhalten.

Ein englisches Blatt, das gewiß nicht im Geruche

der Franzosenfeindlichkeit steht, die Pall Mall Gazette, kann sich doch nicht enthalten, der Republik wegen des Zarenstiebers, an dem sie leidet, einigermaßen den Text zu lesen. Das Blatt schreibt: „Der Zar soll in Wien und Görlich zu wenig gesagt haben. Man kann gewiß sein, daß er sich Mühe geben wird, in Paris nicht zu viel zu sagen. Bisher haben die franz. Zeitungen ihre Begeisterung ziemlich gut verlockt gehalten. Das Eilen und Drängen der Beamten und die fieberhaft betriebenen Vorbereitungen sind jedoch etwa unwürdig. Man möge den Zar gastlich aufnehmen. Aber wozu solchen Lärm davon machen? Der Zar wird den Mond, oder Elsaß-Lothringen nicht in der Westentasche mit sich bringen. Das Schicksal der Nationen hängt von anderen Faktoren ab, als von Kommen und Gehen der Potentaten. Diese Erwägungen werden ohne Zweifel den Franzosen später zum Bewußtsein kommen. Mittlerweile zerbrechen sie sich den Kopf darüber, zu entdecken, welches Kostüm Präsident Faure tragen muß. Ein wunderliches Volk, diese Franzosen!“

Konstantinopel, 8. Sept. Der Sultan benimmt sich als echt orientalischer Despot, indem er den Botschaftern gegenüber sehr hochfahrend auftritt und durch die offiziellen Blätter verkünden läßt, nur durch freundschaftliche Vorstellungen könnten sie etwas erreichen, — als ob sie den Padiſchah erst ansehen müßten und Europa nicht berechtigt wäre, die Erfüllung der von der Pforte gegebenen Versprechen zu verlangen. Wenn auch momentan die Ordnung hergestellt wurde, so sind doch, wie die Verhältnisse jetzt liegen, jeden Tag wieder neue Unruhen zu erwarten. Eine Aenderung zum Besseren kann auch nicht eintreten, ehe die Beamten nicht von dem praktischen Einflusse Europas überzeugt werden. Die Energie, welche die Vertreter der Mächte zeigen, kann aber gar keinen Eindruck auf die Bevölkerung machen, denn diese erfährt nichts davon. Der Depesche vom 29. v. M., in welcher die Botschafter ihr Bedauern über die Vorkommnisse aussprechen und erklären, wenn dieselben nicht sofort aufhörten, würde dies der Türkei und der Dynastie den größten Schaden bringen, darf kein Blatt auch nur Erwähnung thun. Das Einzige, was die ottomanische Regierung bisher zur Nachgiebigkeit zu bewegen vermochte, war die Geldnot. Die türkische Diplomatie hat nun ein neues Mittel ausfindig gemacht, um die Staatskassen zu füllen. Sie will nämlich mit Frankreich, Italien und Oesterreich Handelsverträge abschließen, rechnet aber nicht etwa darauf, durch Steigerung der Zolleinnahmen größere Summen im Laufe der Zeit zu erhalten, sondern meint, in mysteriöser Weise — wie, weiß sie selbst nicht — dadurch in den sofortigen Besitz bedeutender Baarmittel zu gelangen.

Philippopol, 11. Sept. Das Wiener Korrespondenzbureau meldet: Nach Mitteilungen aus Konstantinopel brach am 9. Sept. in der dorte publique eine grundlose, hauptsächlich durch die fortgesetzt dort herrschende Beunruhigung veranlaßte Panik aus. Es laufen nämlich dauernd Gerüchte um, welche weitere blutige Ereignisse in Aussicht stellen. Türkischerseits heißt es, daß die armenischen Revolutionäre sich auf einen neuen Streich vorbereiten, während sich die Armenier vor neuen Mecheleien ängstigen, teilweise infolge der von einzelnen Muhammedanern gelegentlich ausgestoßenen Drohungen. Strenge polizeiliche und militärische Maßregeln sind getroffen worden.

Der Prozeß gegen die des Mordes an Stambuloff Angeeschuldigten soll im Oktober zur Verhandlung kommen. Die Anklage, die den Beteiligten dieser Tage zugestellt werden wird, ist gerichtet gegen Bone Georgieff als direkten Mörder und gegen Naum Lufelschiff und gegen Mirtscho Agoff als Mitschuldige. Agoff ist der Kutscher des Wagens, der die Mörder Stambuloffs nach Vollführung der That weggeführt hat. Gegen ihn und Lufelschiff ist die Klage auf die §§ 170 und 40 des osmanischen Strafgesetzes, gegen Georgieff, den gewesenen Sekretär Panizas, auf den § 170 begründet. In der Verhandlung werden 127 Zeugen und Sachverständige vorgeladen werden, unter ihnen Dim. Petkoff, Jo. Salabaschew, P. Slawkoff (gewesene Minister), D. Rejoff, Rif. Schiwkoff u. s. w. Gegen die direkten Mörder Halju (Michael) Stawress und Athanas Zweitkoff, welche flüchtig geworden sind, ist das Verfahren eingestellt worden. Lufelschiff befindet sich gegen eine Bürgschaft von 20 000 Francs,



Georgieff gegen eine solche von 15 000 Francs auf freiem Fuße. Hoff befindet sich in Haft.

Die Japaner scheinen nicht gut auf Deutschland zu sprechen zu sein, denn sie vermeiden es neuerdings, bei ihren Bestellungen im Auslande auch die deutsche Industrie zu bedenken. Es ist noch nicht sehr lange her, daß für die Japaner das Schlachtschiff „Fuje“ in England vom Stapel lief; jetzt haben die Japaner im Auslande den Bau von drei Kreuzern 1. Klasse ausgeschrieben, zwei davon durch die Gesandtschaft in Washington, eins durch die Gesandtschaft in Paris. Die Geschwindigkeit soll im natürlichen Zug 20 1/2 Knoten, im künstlichen Zug 22 1/2 Knoten betragen, die Maschinenkraft ist auf 15 000 Pferdestärken festgesetzt. Die Japaner sollten gerade die deutschen Werften aufsuchen, denn in der vielbesprochenen Schlacht am Jalusluß haben sie doch erfahren, welches vorzügliche Material auf deutschen Werften hergestellt wird; trotz ihrer weit überlegenen Seetaktik konnten die japanischen Schiffe mit den seiner Zeit auf der Werft des „Vulcan“ in Bredow bei Stettin erbauten chinesischen Panzern nicht fertig werden.

Kleinere Mitteilungen.

Freudenstadt, 10. Sept. Die letzten Tage brachten uns mehrere schwere Gewitter, die teilweise mit wolkenbruchartigem Regen niedergingen. Heute Nachm. 2 Uhr zog wieder ein schweres Gewitter über unsere Stadt, wobei der Blitz auf offener Straße die vom Felde heimelnde Tochter des Fuhrmanns G. Schmann nebst dessen Dienstmädchen traf und bedeutend verletzte. Dieselben wurden bewußtlos nach Hause geführt, wo ihnen sofort ärztliche Hilfe zu teil wurde. Der Zustand der Verunglückten ist zwar nicht besorgniserregend, doch hat besonders die Tochter bedeutende Brandwunden davongetragen.

Leonberg, 9. Sept. Die streikenden Schuhmacher konnten mit ihren Forderungen ihrem Arbeitgeber gegenüber nicht durchbringen. Er war geneigt, die Lohnerhöhung um 5 Prozent zu bewilligen, sobald die Arbeiter nachweisen, daß in irgend einer süddeutschen Schuhfabrik höhere Löhne bezahlt werden. Nun haben die ausländischen Schuhmacher das Järber Laurence Anwesen hier samt Farbhaus und Dampfmaschine um 19 500 M. angekauft. Dort soll eine zweite Schuhfabrik unter der Firma „Süddeutsche Schuhfabrik Leonberg“, eingeschriebene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, errichtet werden. Der Kauf soll perfekt sein und das ganze Anwesen mit dem 15. Oktober schon in den Besitz der neuen Firma übergehen. Das Farbhaus soll schon in 14 Tagen zu Arbeitszwecken eingerichtet werden. Bis zur Eröffnung des neuen Betriebs werden die Streikenden in ihren Wohnungen bzw. gemieteten Lokalen auf Rechnungen des neuen Geschäftes arbeiten. Eine Kommission zum Ankauf von Maschinen soll bereits abgereist sein. Das wäre das vorläufige Ende des Streikes nach dieser Richtung hin. In der Schmalriedt'schen Fabrik arbeiten von 220 Leuten etwa die Hälfte.

Stuttgart, 9. Sept. Binnen kurzer Frist werden 3 weitere württ. Städte an das allgemeine Telephonnetz angeschlossen werden, Heidenheim, Blaubeuren und Tuttlingen. Die Fernleitung dahin sind längst fertig und auch die Stadtleitungen sind in den genannten Städten größtenteils gelegt, so daß es sich also nur noch um die Anbringung der Apparate bei den Telephonnehmern und um die technischen Einrichtungen für die betr. Telephonumschaltstellen handelt.

Eine ergötzliche Episode wird aus dem im Erfurter Landkreise gelegenen Dorf Nühlberg gemeldet, welche zwar an die Mär von den sieben Schwaben erinnert, vor dieser aber den Vorzug der Thatsächlichkeit hat. Vier junge Leute aus Erfurt bestiegen, nachdem sie sich zuvor im Dorfwirtshaus gestärkt, den die Trümmer der Burg Gleichen

tragenden Hügel. Oben angekommen, versenkten sich die Jünglinge schleunigst in die mittelalterliche Vergangenheit des Steingerämmers, sie dünkten sich schließlich selbst als riesige Ritter und einer der Vier schrie, wie weiland Don Quixote, eine Herausforderung zum Kampf an die alten ritterlichen Beherrscher der Burg über den Blas. Diesen Streik vernahm aber der Förster W., welcher just in dem noch benutzten Burgteller zu ihm hatte, und sofort brüllte er mit Donnerstimme, die an den Gewölben draußend widerhallte: „Kurt, reiche mir das Schwert! Ich komme!“ Das war zu viel für die vier Helden. In rasendem Lauf sausten sie den steilen Berg hinab, verfolgt von dem tosenden Gelächter des Försters und seiner Gehilfen. So endete der Fehdezug der modernen Reifigen gegen die Geister der Ritter von Nühlberg.

Lemberg, 11. Sept. Aus Warschau wird gemeldet: Großfürst Michael Nikolajewitsch traf in Warschau ein und begab sich sofort ins Krankenzimmer des Generalgouverneurs Grafen Schuwalow. Letzterer soll, sobald sein Zustand es gestattet, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Südfrankreich abreisen.

Paris, 10. Sept. Ein äußerst heftiger, von Südwest kommender Wirbelwind wütete heute Nachmittag über dem Zentrum von Paris. Der Schaden ist sehr bedeutend. Bäume wurden entwurzelt und zahlreiche Personen verletzt. In dem Augenblick, als der Wind hereinbrach, fiel das Barometer um 5 mm, später stieg es wieder 5 1/2 mm.

Paris, 11. Sept. Der Wirbelwind verursachte sehr bedeutenden Schaden. Der Quai des Orfèvres und die Brücke von St. Michel bieten einen traurigen Anblick dar. Durch den Sturz eines Mastes wurde einer Frau der Kopf eingeschlagen und durch den Sturz einer Droschke ein junger Mann getötet. Mehrere Redakteure des „Journal de France“, die aus dem Handelsgericht kamen, wurden vom Wirbelsturm erfaßt und schwer verletzt. Etwa 10 Personen wurden in die Seine geschleudert, jedoch gerettet. Mehrere Verwundete wurden in ein Krankenhaus gebracht und liegen in den letzten Zügen. Die Keller stehen unter Wasser.

Konstantinopel, 12. Sept. In Rassin-Pascha, unweit Beza, wurde gestern, wie die „Presse, Ptg.“ meldet, durch die türkische Polizei ein unterirdischer, etwa 100 Meter langer Minengang in der Richtung nach dem Arsenal und den Pulvertürmen entdeckt. Es war jedenfalls beabsichtigt, diese in die Luft zu sprengen.

Der Mörder des Schahs. Ueber die Hinrichtung von Mirza-Risa-Kermon, des Mörders des Schahs von Persien, bringt die Tifliser Zeitung Mtsch eine ausführliche Teheraner Korrespondenz. Der Mörder wurde in Fesseln, nur mit einem langen Hemd bekleidet, zur Richtstätte geführt. Unter dem Galgen wurden ihm die Fesseln abgenommen und ihm ein Strick um den Hals gewickelt, der dann an dem Querbalken des Galgens befestigt wurde. Der Verurteilte schien bei dieser Prozedur viel zu leiden, sprach aber kein Wort und leistete nicht den geringsten Widerstand. Ruhig, fast stolz blickte er um sich und nur, als man ihm die Hände zusammenschürzte, traten Thränen in seine Augen. Als man ihn nunmehr hinaufziehen begann und seine Füße den Boden verloren, zitterte der abgekehrte Körper des Verurteilten krampfhaft, und noch zehn Minuten hindurch war Leben in demselben bemerkbar. In dieser Zeit begann die Musik die persische Hymne zu spielen, und das zuschauende Volk stieß Vermünschungen gegen den Mörder des Schahs aus. Nach persischem Brauch blieb der Mörder dreimal 24 Stunden am Galgen hängen, immer von einer starken Volksmenge umlagert.

Eine Massenpetition. Die Königin von England wird demnächst die Massenpetition der englischen Frauen von allen Teilen des britischen Reiches zur Unterdrückung des Handels in Opium und Spirituosen entgegennehmen. Sie trägt 7 Millionen Unterschriften in 44 Sprachen. Die christliche Temperenz-Vereinigung der Frauen der Welt hat das Riesengesuch zusammengebracht. Da es unmöglich ist, die gigantische Rolle der Königin vorzulegen, sind die Namen „en miniature“ photographiert worden. So füllen sie immerhin noch drei stattliche Bände. Die Königin hat während ihrer langen Regierung manche große Petition in Empfang genommen. Solches Riesengesuch ist ihr doch noch nicht vorgekommen.

Landwirtschaft, Handel & Verkehr.

Calw, 9. Sept. Der heut. Viehmarkt war ziemlich schwach besucht. Zufuhr 390 Stück. Von einem israelit. Händler wurden zu reduzierten Preisen mehrere Käufe abgeschlossen. Lebhafter gestaltete sich der Handel auf dem Schweinemarkt, der ziemlich stark befahren war. Milchschweine galten 16-29 M. und Läufer 32-70 M. per Paar.

Herrenberg, 11. Sept. (Pferdemärkte.) Wie der „G. B.“ vernimmt, werden laut Beschluß der bürgerlichen Kollegien künftig in Verbindung mit den Jahrmärkten wieder wie früher Pferdemarkte abgehalten, zunächst unter Beschränkung auf den Advents- und Lichtmess-Jahrmarkt. Um die Pferdebesitzer zum Besuch der Märkte eher zu bewegen, sind Prämien ausgesetzt worden. Da in letzter Zeit die Pferdebezüge im Bezirk erfreulicherweise wieder emporkommt, ist anzunehmen, daß die Märkte stark befahren werden. Pferdehändler und -Verkäufer ist nun Gelegenheit geboten, ihre Absichten in der Nähe zu verwirklichen und sind sie des Reisens auf einen auswärtigen Pferdemarkt enthoben.

Neuenbürg, 12. Sept. (Schweinemarkt.) Zufuhr 3 Käufer Schweine und 75 Milchschweine, erstere wurden zusammen mit 48 M. Milchschweine per Paar 10-15 M. bei lebhaftem Handel verkauft.

Stuttgart, 11. Sept. (Weinaussichten.) Ueber die Weinaussichten schreibt das „Neue Tagblatt“: Das Wetter bleibt veränderlich, gewitterhaft, mit gewohnheitsmäßigen nächtlichen Regengüssen; tagsüber bringt die Sonne durch. Ein Glück, daß die häufigen Gewitter nicht, wie in anderen Jahren, starke Abkühlungen bringen, daß vielmehr verhältnismäßig die Temperatur eine hohe bleibt. Infolgedessen reifen die Trauben in unseren Markungen im allgemeinen mehr, als man bei dem unbeständigen Witterungscharakter glauben sollte. Von Frühlerner und ähnlichem finden sich in unseren Weinbergen schon seit voriger Woche reife Exemplare vor. Der Portugieser macht von Tag zu Tag in seiner Färbung erfreuliche Fortschritte; der Trollinger zeigt große, fast ausgemachene Beeren, die sich allmählich auch bereits zu färben beginnen. Hält wenigstens die Wärme an, so braucht man nicht allzutrübe Betrachtungen an den kommenden Herbst zu knüpfen; freilich um den Zuckerkoff in den Trauben zu polarisieren, dazu braucht es Sonnenschein, den nichts ersetzen kann!

Deutschlands auswärtiger Handel hat im Juli 1896 erheblich größere Einfuhr- und Ausfuhrmengen ergeben, als im Vorjahr. Die Einfuhr belief sich auf 35 670 493 Doppelzentner gegen 31 627 316 im Juli 1895; die Ausfuhr liegt von 20 777 646 auf 22 856 112 D.-Z. An der Erhöhung der Einfuhr sind besonders Kohlen, Eisen, Erz, Mais und Hafer beteiligt, an der Erhöhung der Ausfuhr fast alle Artikel.

Herbst- und Winterstoffe.

Trefort doppelbreit, solider Qualität, à 25 Pfg. p. M.
Veloutine Muster Damentuch
solider Qualität, auf Verlangen doppelbreit, halbenuster Farben, franko ins Haus, wollen, mod. Farben à 75 Pfg. pr. Meter.
Concé Cheviots Diagonal (Gelegenheitskauf) à 60 Pfg. pr. M. versenden in einzelnen Metern franko ins Haus, neueste Modeller gratis.
OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.
Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe.
Bauka von M. 1.35, Cheriols von M. 1.95 an p. Meter.

Das Beste ist immer das Billigste, und dies trifft ganz besonders zu bei dem in allen Haushaltungen beliebten, anerkannt besten Wasch- und Reinigungsmittel Dr. Thompson's Seifenpulver. Man achte aber genau auf die Schutzmarke „Schwan“, da minderwertige Nachahmungen angeboten werden.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung (Emil Jaiser) Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Straßensperre.

Wegen der Bauarbeiten zur Verbesserung der Staatsstraße Nr. 103, Calw-Nagold, von km 12,100 bis km 12,900 unterhalb Wildberg ist diese Straßenstrecke beim sog. Lazarusstich bis auf Weiteres

für schwere Lastfuhrwerke jeder Art

vollständig gesperrt.

Den leichten (leeren) Wagen, welchen die Bauunternehmer die erforderliche Beihilfe zum Durchkommen leisten werden, wird Vorsicht empfohlen.

Calw den 11. September 1896.

K. Straßenbau-Inspektion.
Fleischhauer.

K. Oberamt.
Ritter, A. B.

Nagold.

Zwangsverkauf.

Am Mittwoch, den 16. d. Mts., vorm. 8 1/2 Uhr, kommt gegen bare Zahlung:

1 Bandsäge, 3 Hobelbänke, 3 Zengrahmen, Stäbe, Kasten, 1 Handwägele, Taschenuhr, Fässer, usw., zum Verkauf.

Gerichtsvollz. Bucher.

Revier Enzklösterle.

Steinzerkleinerungs-Akkord.

Das Kleinschlagen von 240 Cbm. Apluststeinen auf den Wegen der Guten Compelscheuer und Enzklösterle wird am **Dienstag den 15. Sept., nachm. 5 Uhr,** in der „Krone“ in Enzklösterle **veraffordiert.**

COUPÉ-Schrecken

Durch einen Druck auf das Instrument, das man bequem in die Tasche stecken kann, ertönt zu aller Verwunderung deutlich: „Mama“, und Niemand errät, wo der kleine Schreibstift steckt. Gegen Einlieferung von M. 1.20 in Briefmarken erfolgt Frankolieferung.

H. C. L. Schneider, Berlin W., Frobensstraße 26.

Nagold.

Hafer-Cacao, Cacao in Pulver, Bruchchocolade billigt, Chocolade

in verschied. feineren Sorten, Carlsbader Cafégewürz, **☉ Café ☉** geröstete in diversen Sorten, empfiehlt

Gottlob Schmid.

Weißes Ausschuppapier, das Kilo 27 S, bei Abnahme von 10 Kilo 26 S, empfiehlt **G. W. Jaiser.**



Nagold.
Pflanzenbutter,
 zum Kochen und Baden gleich gut geeignet, von tadelloser Qualität empfiehlt das Pfund zu 60 S
Gottlob Schmid.

Zu jeder Jahreszeit
 ob Sommer oder Winter, kann sich Jedermann einen vorzüglichen, gesunden und billigen Most bereiten mit
Jul. Schrader's Most-Substanzen in Extraktform. Viel besser und praktischer als Rosinenmost. Pro Portion zu 150 Liter M. 3.20.
 In Nagold bei Hch. Gauss. Altensteig C. Burkhard, wo auch Prospekte gratis zu haben sind.
 Meine Firma lautet: **Julius Schrader, Feuerbach bei Stuttgart**, worauf ich genau zu achten bitte.

Nagold.
 Zeige meiner werten Kundschaft höflichst an, daß ich im Hause von **Frau Glaser Luz, Wt.** wohne, zugleich empfehle mich im Vermitteln von Stellen für **Dienstboten.**
Agathe Luz.

Nagold.
Näh- & Binde-Riemen, Leder-Treibriemen
 empfiehlt **G. Rauser.**

Nagold.
Delikatess-Rahmkäse
 in Laibchen: 25 S, frisch eingetroffen bei
Gottlob Schmid.

Pferde-Verkauf.
 Ichverkaufe: Zwei **Schwarzbrannen** (Wallachen), gut im Zug, zu jedem Dienste tauglich ein- und zweispännig, und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden
 Nagold. **Paul Luz,** Posthotel.

Rothfelden.
 Ein solider, tüchtiger
Kundenmüller
 kann sofort eintreten bei
Müller Keppler.

Ein besseres tüchtiges
Mädchen,
 das gute Schulen besucht und in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, wird zu 3 größeren Kindern auf 1. Oktober nach Pörsheim gesucht. Gute Bezahlung und Behandlung zugesichert. Näheres bei
 Frau **Drömer, Goldfabrik, Nagold.**
 Nagold.

Petroleum
 empfiehlt billigt
Hermann Brintzinger

Bitte um milde Gaben.

Die 600 Einwohner zählende Gemeinde **Gündringen** wurde in den Nachmittagsstunden des 5. Juni von einem Wolkenbruch heimgesucht, der an Feldern, Ländern, Gärten, Wiesen und Straßen große Verheerungen anrichtete, auch Häuser beschädigte. Der Winterösch ist großenteils arg mitgenommen, liefert teilweise nicht mehr den ausgestreuten Samen. Viele Ländern und Gärten sind ganz weggeschwemmt, die Wiesen sind verschlammt, der Feuertrag vernichtet. Der angerichtete Schaden ist auf **30000 M** taxiert. Die Gemeinde wurde im vorigen Jahr auch von Hagelschlag betroffen, der einen Schaden von mindestens 5000 M verursachte, hatte auch durch die vorausgegangene Notjahre überhaupt schwer zu leiden. Der Mangel und die Not ist groß.

Um milde Gaben für die schwer Beschädigten wird dringend gebeten.
 Gündringen, 19. Juni 1896. **Gemeinschaftl. Amt:**
Pfarrer Guant, Schultheiß Kiefer.
 In der **G. W. Zaiser'schen** Buchhandlg. werden auch milde Gaben für die Beschädigten dankend angenommen.

Nagold.
Mosterei-Empfehlung.
 Von heute an kann gemostet werden im Hause des **Küstermeisters Koch.**

Wildberg.
Trauer-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich hiermit die traurige Mitteilung, daß mein lieber Gatte
Karl Treiber,
 Gemeinderat hier,
 am 13. Sept., abends 9 Uhr, an seinem schweren Leiden sanft entschlafen ist.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch den 16. Sept., nachmittags 1 1/2 Uhr statt.
 Die trauernde Gattin
Christine Treiber.

Spart Mühe, Zeit und Geld!
 Die beste und wirksamste Seife
Wäsche jeder Art
 ist die **Haushaltungs-Seife** von **Gebrüder Rau, Stuttgart.**
 Macht die Wäsche blendendweiss, ohne dieselbe im Mindesten anzugreifen. Jeder Versuch führt zu regelmäßiger Benützung.
 Marke Schildkröte
 Frei von schädlichen Bestandtheilen. Für jedes Wasser und ohne Zusatz anderer Waschmittel verwendbar.
 In Paketen von 3 Stück zu 33 Pfg. das Paket käuflich.

In Nagold bei: **E. Gras, Altensteig: J. Buob, Pfalzgrafensweiler: C. Gutekunst, Egenhausen: W. Wagner, Sulz b. Wildberg: N. Müller, Ebhausen: Johs. Schöttle & Co., Oberjettingen: J. Fleischle, Unterjettingen: W. Widmann, Dornstetten: Johs. Köhrer, Emil Hegel, Mötzingen: A. J. Speidel.**

Dampfschiffahrts-Gesellschaft
NORDDEUTSCHER LLOYD, BREMEN.
Schnell- und Postdampferlinien nach
New York, Baltimore, La Plata, Brasilien, Ostasien, Australien.
Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt.
 ausgezeichnete Verpflegung.
 Norddeutscher Lloyd, Bremen
 Nähere Auskunft erteilt:
Gottlob Schmid in Nagold, Johann G. Roller in Altensteig.

Nagold.
 Ich empfehle eine große Auswahl
Herbst-Anzüge
 in jeder Größe zu billigem Preis
Chr. Raaf, b. „Hirsch.“

Pianos und Harmoniums
 werden rein gestimmt und wenn nötig gut repariert oder können gegen neue, den Möbeln entsprechend, vorteilhaft umgetauscht werden.
Adolf Wagner, Pianofortefabrik, Büchsenstraße 12. Telephon 2919.
Hr. Präzeptor Junginger in Nagold ist gerne bereit, nähere Auskunft zu erteilen oder mündliche und schriftliche Aufträge entgegenzunehmen.

Möhlingen.
 Unterzeichneter setzt **zwei schöne hochtrachtige Kalbinnen** dem Verkauf aus.
Jonis Kuhn anl.

Bollmaringen.
 Ein wenig gebrauchtes
Chaise
 hat billig zu verkaufen
Weiß, Sattl. Meister.

Knecht-Gesuch.
 Zum baldigen Eintritt suche ich einen zweiten Knecht, der auch das Viehfüttern zu besorgen hat.
August Luz, Rüstmühle, Calmbach, a. d. Enz.

Kindsmädchen-Gesuch.
 Gesucht wird für ein kleines Kind eine zuverlässige ältere Person.
 Nagold. **Posthotel.**

1/4 Million Mk. w.
 Ziehg. best. 23. bis 26. Septbr. der Berliner Lotterie 11482 Gewinne m. M. 250,000. Lose à 1 M. 11 Z. 10 M. Volksfestlose 1 M. 11 Z. 10 M. Hauptgew. 15,000, 5000, Zus. M. 50,000 bares Geld ohne jeden Abzug. Stuttgarter Geldl. 3 M. Hauptgew. 100,000 M. Ziehg. 5 bis 6 Novbr. j. Liste 15 S empfiehlt
J. Schweickert, Genertgr. Stuttgart.

Nervenleidenden
 giebt ein Heilmittel aus Dankbarkeit kostenfrei Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel.
W. Liebert, Leipzig-Connowitz

Fruchtpreise:
 Nagold, 12. September 1896.

Alter Dinkel	6 60	6 55	6 40
Neuer Dinkel	6 50	6 12	5 50
Weizen	9 50	9 47	9 40
Roggen	—	8 40	—
Gerste	6 80	6 71	6 50
Haber	7 70	7 60	7 40

Wiktualienpreise:
 1 Pfund Butter 80—85
 2 Eier 10—11
 Altensteig, 9. September 1896.

Alter Dinkel	—	7	—
Neuer Dinkel	—	7	—
Haber	8	7 24	6 50
Gerste	—	8	—
Weizen	—	8 50	—
Roggen	8 50	8 32	8 20
Welschkorn	—	6	—

